Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff

Nr. 254 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Dienstag, den 31. Oktober 1939

Englands falsche Rechnung

Die Meinung des neutralen Auslandes geht mehr und mehr dahin, daß die Berechnungen insbesondere der britischen Strategen und Politiker bisher nicht in Erfüllung gegangen seien. Es läßt sich eben mit Berechnungen allein keine Politik treiben. Immer werden diejenigen, die Politik lediglich als ein Geschäft ansehen, dann Schiffbruch erleiden, wenn sich ihren ausgeklügelten Geschäften eine Macht entgegenstellt, die den noch so schönsten Berechnungen gegenüber die unwägbaren Kräfte eines geeinten Volkes entgegensetzt, das auf allen Gebieten von ein und demselben Willen beherrscht ist und dadurch für die Durchsetzung seines Willens auch zugleich alle Kräfte frei hat.

Die Gegner hatten es sich verhältnismäßig leicht gemacht, indem sie glaubten, nach den alten Rezepten von 1914 bis 1918 verfahren zu können. Daß man uns militärisch zu besiegen vermöge, wird man sogar bei unseren Feinden stark bezweifeln. Man vertraute daher um so mehr auf die alte englische Taktik der Zermürbung des Gegners durch eine skrupellose Lügenpropaganda und pochte zugleich auch auf die Wirkung eines brutalen Wirtschaftskrieges, der in der Hungerblockade, also in dem Kampf gegen Frauen, Kinder und Greise, seinen Höhepunkt erreicht hat.

Aber gerade diese Waffen der englischen Kriegführung besitzen in keiner Weise die alte Schärfe mehr. Der Lügenpropaganda steht eine ebenso kraftvolle deutsche Gegenpropaganda gegenüber, der es bisher in jedem Falle gelungen ist, die Phantasieprodukte des englischen Lügenministeriums sozusagen im Handumdrehen zu entlarven. Der Erfolg dieser deutschen Gegenpropaganda ist schon so groß, daß heute das neutrale Ausland gar nicht mehr daran denkt, die Auslassungen des englischen Lügenministeriums als bare Münze hinzunehmen. Selbst in Frankreich melden sich Stimmen, die dieser Londoner Lügen überdrüssig sind.

Die bisherige Erfolglosigkeit der Lügenpropaganda wird jedoch bei der Zähigkeit der Engländer durchaus nicht der Anlaß sein, nunmehr etwa die Betrugsversuche an der öffentlichen Meinung aufzugeben. Aber dessen sollen die Engländer gewiß sein: auch unsere Aufmerksamkeit und rücksichtslose Bekämpfung der englischen Weltvergiftung wird nicht erlahmen.

Sind die Berechnungen, die England auf seine Lügen gesetzt hat, in den ersten Kriegswochen nicht in Erfüllung gegangen, so ist es in seinen Hoffnungen auf die Wirksamkeit der Blockade gegen Deutschland aufs tiefste enttäuscht worden. Wir brauchen hier nicht noch einmal darauf zurückzukommen, welche Bedeutung in dieser Beziehung unser Zusammenwirken mit Rußland und unsere Rückenfreiheit im Südosten Europas hat, sondern wir wollen vielmehr einmal die Rückwirkungen auf England selbst betrachten, das unsern Gegenschlag gegen die Blockade zu spüren bekam. Dabei müssen wir davon ausgehen, daß der ernährungswirtschaftliche Verbrauch Englands nur zu 25 v. H. aus der eigenen Erzeugung gedeckt wird. Bei dem lebenswichtigen Brotgetreide und Zeralien beträgt der Prozentsatz sogar nur 13 v. H. Auch die Fetterzeugung ist in England sehr schwierig, da Butter und Schmalz nur zu 10 v. H. aus dem Inlande beschafft werden können. England muß also 75 v. H. seines Bedarfs einführen, und von dieser Einfuhr können wiederum nur etwa 45 v. H. aus den britischen Dominions beschafft werden, während der restliche für die Ernährung Englands wichtige Einfuhrbedarf von 55 v. H. aus nichtbritischen Gebieten, vor allem Europas und Nordamerikas, gedeckt werden muß, wozu noch kleine Anteile aus Südamerika, Australien, Asien und Afrika kommen.

Das Funktionieren dieser Einfuhr aber ist in höchstem Maße von der verfügbaren Schiffstonnage abhängig. Jedes Handelsschiff, was den Engländern durch Versenkung oder Aufbringung entzogen wird, bedeutet einmal nicht nur den Verlust der auf diesem Schiff beförderten Waren, sondern den noch viel schwerwiegenderen Verlust der Schiffstonnage, durch deren ständige Verminderung die Versorgung Englands immer mehr verlangsamt wird und schließlich nach dem Verbrauch der in England selbst vorhandenen Reserven zu außerordentlichen Versorgungsschwierigkeiten Veranlassung gibt, deren Anfang wir bereits erleben.

Der Pfeil, den die englischen Kriegshetzer gegen das Herz Deutschlands abschießen wollten, ist auf die Schützen selbst zurückgesprungen. Auch neue Lügen und Völkerrechtsbrüche Englands werden an der harten Wirklichkeit nichts zu ändern vermögen, daß das bisher so geschützte Inselreich dank des Angriffsgeistes der deutschen Flotte und unserer Luftwaffe nunmehr am eigenen Leibe und mit seinen eigenen Waffen gestraft werden wird, die es bisher immer geglaubt hat, straflos gegen andere anwenden zu dürfen.

Die Zeiten der risikolosen Seeräuberei sind vorüber. Deutschland, das den Kampf gegen diese britischen Methoden aufgenommen hat, wird dafür sorgen, daß die hinterhältigen Berechnungen Britanniens diesmal nicht aufgehen und wird dadurch ganz Europa von dem Druck Englands befreien.

Englands jüdischer Krieg

Aufschlußreiches Briefdokument über die verbrecherische Tätigkeit der Londoner Kriegshetzer — Der Völkermord die letzte Chance des Weltjudentums

Die englische Presse hat in den letzten Wochen mit großem Stimmaufwand immer wieder die Behauptung aufgestellt, daß im Protektorat Böhmen und Mähren eine revolutionäre Bewegung gegen Deutschland im Gange sei. Es sollten dort angeblich Terrorakte aller Art, Attentate und Brückensprengungen vorgekommen sein, ja es hieß, daß sich schon regelrechte tschechische Armeen gebildet hätten, deren Bekämpfung die Anwesenheit von einer Million deutscher Soldaten und mehr notwendig mache, die auf diese Weise von der Front abgezogen werden müßten.

Durch neutrale Augenzeugen, vor allem Auslandsjournalisten, denen man Reisen kreuz und quer durch Böhmen und Mähren ermöglichte, wurde der Beweis geführt, daß alle diese Behauptungen auf freier Erfindung beruhen, und daß die Lage im Protektorat ruhig und konsolidiert ist.

Der politische Sachkenner konnte aus den englischen Falschmeldungen über die Lage im Protektorat unschwer entnehmen, daß der englische Wunsch der Vater der lügnerischen Nachrichten war.

Ein aufschlußreiches Dokument

Und es gehört gar nicht so viel Kombinationsgabe zu der Folgerung, daß England tatsächlich alle Mittel einzusetzen versuchte, um wirklich zu dem Ergebnis zu kommen, das die Lügenmeldungen über einen Aufstand im Protektorat erkennen ließen.

Bei diesem Versuch, Unruhe zu stiften, bediente sich England der Faktoren, die ihm zur Verfügung stehen. Das ist nicht das tschechische Volk, aber es sind

1. die tschechischen Emigranten vom Schlage Benesch und Osusky und
2. die emigrierten tschechischen Juden, die bei einer Anzahl von in Böhmen und Mähren zurückgebliebenen Juden willfährige Helfer finden.

Auf diese Elemente haben deshalb die deutschen Sicherheitsbehörden einmal ihr besonderes Augenmerk gerichtet.

Nun wurde bei einem Angestellten der jüdischen Kultusgemeinde in Prag neben anderem schwer belastenden Material auch ein Brief gefunden, der die Zusammenhänge tschechischer Juden mit der Kriegshetzerzentrale in London eindeutig aufdeckt. Es tut sich hier das Bild dieser sauberen Kumpanei in einer Deutlichkeit auf, die nichts zu wünschen übrigläßt.

Es ist ein Brief, geschrieben am 18. Oktober 1939, offensichtlich in London, gerichtet an den Angestellten der jüdischen Kultusgemeinde in Prag, Rechtsanwalt Dr. Zdenek, Thon, wohnhaft Prag 12, geschrieben in tschechischer Sprache, unterzeichnet mit einem dem Empfänger offenbar sehr vertrauten Vornamen, der wahrscheinlich Jaro, eine im Tschechischen gebräuchliche Abkürzung für Jaroslav, lautet.

Der Inhalt des Briefes

In dem Brief heißt es u. a.:

Mein lieber Zdenek!

Du hast Dich gewundert, daß Du beinahe drei Wochen ohne Nachrichten bist; allerdings konnte ich nicht früher schreiben, da die bisherigen Verbindungen allzu riskant waren, wie für Dich so auch für unsere Freunde. L. versuchte es dreimal, die Grenze zu überschreiten, doch war die Kontrolle zu streng. Jetzt sandte J., welcher die Schweizer Staatsbürgerschaft erlangte, den Vertreter seiner Schweizer Firma, welcher die Verbindung aufrechterhält. Er wird Dir persönlich weitere Informationen geben. Ihn wird die Gestapo bestimmt nicht ausziehen, damit keine diplomatischen Verwicklungen entstehen.

Ich will Euch jetzt das Bild entwerfen, wie es hier nach der Chamberlainrede aussieht.

Du wirst das dem D. in Brünn und den anderen melden. Sei vorsichtig! Abschriften im eigenen Interesse sofort verbrennen! Also: Vor drei Wochen berief W. eine große Beratung ein. HB., welcher als Kriegsminister hinter den Kulissen eine bedeutende Rolle spielt und unser großer Mann ist, der Marinelord und Eden waren vertreten. Auch Loubet aus Paris entsandte Vertreter. Auch hervorragende Mitglieder aus dem Ober- und Unterhaus waren zugegen, woraus man schließen kann, daß unsere Position im Parlament sich wesentlich gebessert hat. Der hiesigen Atmosphäre ist nämlich eine Erfrischung sehr notwendig. Geld und Arbeit wird nötig sein. Aber es muß sein. Das hiesige Volk zögert noch immer. Sie wollen nicht in den Krieg, sie fragen, wofür?, da die Russen doch schon die größere Hälfte Polens besetzten und sicherlich es nicht mehr loslassen. Bei der Abfahrt des Militärs kam es in London und in einigen Häfen zu peinlichen Demonstrationen. Es kam auch zu einigen Fällen von Sabotage. Züge und Schiffe waren mit Kreide beschrieben: „Auf dem Weg ins Grab", „Auf Nimmerwiedersehen Old England!". Daraus erkennst Du, daß etwas geschehen muß. Gelder sind beschafft.

Krieg gegen offene Städte gefordert

Verlassen können wir uns nur von allem Anfang an auf H. B., ferner auf Ch., die wahre Seele des Krieges und auch immer für uns zugänglich. Dasselbe gilt für Lord Camrose und selbstverständlich auch auf Eden. Er ist allerdings allzu eitel und braucht viel Geld. Die übrigen kann man als die zweite Garnitur bezeichnen. Chamberlain ist zu alt. Wäre Churchill Premier, das wäre etwas, da würde der Krieg anders aussehen! Immer die Rücksichten, nichtbefestigte Städte darf man nicht bombardieren, wie der Alte behauptet. Gibt es überhaupt unbefestigte Städte? Die öffentliche Meinung der zivilisierten Welt würde es angeblich nicht ertragen, was bedeutet die öffentliche Meinung, da ja alles auf dem Spiele steht.

Das Gleichgewicht der Kräfte zwischen der vorläufig schwachen Fraktion des Friedens und der des Krieges, ist bis heute labil. H. B. und Ch. lassen den Alten nicht aus. Er muß mit. Wenn wir nur dem L. G. das Maul stopfen könnten, wenn er alle Tage vom Frieden quatscht. Die Flugblattpropaganda gegen den Nazismus laut Nachrichten aus Holland wirke nicht. Ich habe es vorausgesagt. Derartige Flugblätter muß man geschickter abfassen.

Die wirtschaftliche Lage ist sehr unsicher

Die deutsche Propaganda ist hauptsächlich gegen Churchill gerichtet. Der deutsche Rundfunk der Stationen Köln und Hamburg wird hier viel mehr gehört, als man es voraussehen konnte. Die Beliebtheit des Ch. nimmt durch diese Propaganda hier nicht zu. Er allerdings hält etwas aus. H. B. hält sich im Hintergrund. Das ist richtig, denn damit fängt er den Wind aus den Segeln der gegenjüdischen Agitation auf. Seien wir froh, daß wir jetzt keine Wahlen haben. Die Deutschen haben hier offensichtlich eine Menge Spitzel, denn sonst wäre es unerklärlich, warum die gegenjüdische Stimmung hier so zunimmt. Es ist nicht so lange her, als mich auf der Straße ein unbekannter Mann provozieren wollte. Ein Polizist stellte ihn aber sofort fest und nahm ihn mit. Das Pfund sank wieder. Ich habe jedoch alle Verträge auf der Dollarbasis abgeschlossen.

Nach dem Abgang der ersten Transporte kann man hier noch viele zehntausende Soldaten sehen, welche hier faulenzen. Man sollte sie an die Front schicken, damit sie auf bessere Gedanken kämen, denn die Franzosen schießen bis heute nicht. Einer muß anfangen, dann werden auch die Franzosen hineingehen. Bis man einmal richtig schießen wird, dann wird es nicht so schnell aufhören. Die Generäle sind gegen H. B. voreingenommen und sabotieren. J. bringt Zeitungen mit Börsennachrichten mit. Du wirst sehen, daß die wirtschaftliche Lage sehr unsicher ist, nur die beschlagnahmte Konterbande belebt das Geschäft. Ununterbrochen haben wir hier mehr als 100 Schiffe von Neutralen in Ramsgate, und die beschlagnahmten Ladungen sind billig, aber trotzdem ist überall ein großer Mangel, besonders an Butter, Eiern und Speck. Allerdings können wir uns bis jetzt noch alles beschaffen, was wir brauchen. Dem Volk wird Gefrierfleisch verkauft, da die Lieferung von frischem Fleisch versagt.

„Die Sache mit dem Waffenstillstand war ausgezeichnet"

Und nun was ist Eure Pflicht?

In Ruhe Eure Stunde abwarten. Benesch und Osusky sind sehr rege, jedoch nur Dilettanten. In dieser Beziehung gefällt mir Masaryk besser. Bemüht Euch, klügere Leute in die Regierung zu bekommen. Mit E. können wir zufrieden sein, er verstellt sich vorzüglich. Unsere Meinung ist, daß es spätestens in vier Monaten in Deutschland zur Revolution kommen wird. Man muß nur auf glaubwürdige Weise betonen, daß man rein nur gegen Hitler Krieg führt. Dann werden sie kommen. Seit 1918 sind 20 Jahre vorbeigeflossen. Das ist eine lange Zeit. Helfen könnt Ihr durch Flüsterpropaganda. Die Sache mit dem Waffenstillstand war ausgezeichnet. Die Hauptsache ist, die Propaganda mit genauen Ziffern zu erhärten. Der Deutsche wird Euch glauben, wenn immer er Zahlen hören wird, krumme Summen sind ihm heilig, bilden für ihn eine Autorität. Hört unseren Rundfunk über Daventry und Lyon.

Und nun, mein lieber Zdenek, laß mir auch Nachrichten, was Dich betrifft, zukommen. Teile mir bis ins einzelne mit, wie die Stimmung bei Euch ist, wie es mit den Verhaftungen bestellt ist und ob Ihr Geld benötigt. Kann man bei Euch Flugblätter gefahrlos drucken? Wie ist unser Rundfunk zu hören?

Grüße von mir Slavek. Auf Wiedersehen in Prag

Dein Jaro.

Die Hintermänner aufgedeckt

Man muß dieses Dokument mit einiger Aufmerksamkeit lesen, um es ganz zu verstehen. Für politisch geschulte Menschen wird es nicht schwer sein, die Abkürzungen, die in diesem Brief gebraucht sind, zu ergänzen.

L. und J. dürften Judengenossen aus der Kumpanei sein. D. in Brünn ist vorläufig noch unbekannt. HB. ist nach dem Wortlaut des Briefes zweifellos Hore Belisha, der derzeitige jüdische Kriegsminister Englands. Ch. ist zweifellos Churchill, dessen Name in dem Brief an manchen Stellen ja auch ohne Abkürzung ausgeschrieben ist. „Der Alte" kann nur der englische Ministerpräsident Chamberlain sein, während sich L. G. nur mit Lloyd George erklären läßt. Ein Mann namens E., von dem der Briefschreiber sagt, er verstelle sich vorzüglich, ist in dem Kreis der Emigranten Benesch, Osusky usw. nicht bekannt. Ebenso ist nicht festzustellen, wer sich unter dem Namen W. im Kreise der Kriegshetzer verbirgt, auf den dieser Brief ein so grausames